

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Pollex, Curt. Oberst i.G. a.D.	664		

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Curt P o l l e x
Oberst i.G. a.D.

Bonn, den 10. März 1956
Heinrich Els Strasse 1

Frau
Elisabeth W a g n e r
M ü n c h e n 13
Franz Joseph Strasse 3

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1862/56

Sehr verehrte gnädige Frau!

Ich freue mich, aus Ihrem Brief entnehmen zu können, dass eine Reihe anderer Herren, wie Herr Eckstein, Herr Windisch, Herr v. Rücker u.a., Ihnen schon mit Unterlagen zur Hand gehen konnten, was ich leider nicht kann.

Sie schneiden die Frage der grundlegenden Heeresversorgungsvorschrift an. Meines Wissens hat Herr Eckstein damals als junger Generalstabsoffizier in der VI. Abteilung des Generalstabes bei Ihrem Herrn Gemahl gearbeitet. Dort dürfte auch die besagte grundlegende Heeresversorgungsvorschrift in friedensmässiger Arbeit entstanden sein. Wenn Sie jetzt nach dem Aufbau des ganzen Heeresversorgungswesens fragen, so möchte ich annehmen, dass man darunter die entscheidende Vorschrift als für alle massgebend verstehen muss und der Schöpfer einer solchen Vorschrift kann in diesem Sinne auch als der massgebliche Mann für das gesamte Heeresversorgungswesen bezeichnet werden. Ich habe jedoch zu wenig Einsicht in diese Zeit, da ich damals in anderen Stellen der Armee tätig war.

Was Ihre Frage der Versorgung der Afrikafront anbelangt, so muss berücksichtigt werden, dass die Führung und Versorgung des östlichen Kriegsschauplatzes dem Chef des Generalstabes des Heeres und damit die Versorgung insbesondere dem Generalquartiermeister des Heeres oblag. Die Führung und Versorgung der westlichen Kriegsschauplätze einschliesslich Afrika war Angelegenheit des OKW. Der Generalquartiermeister des Heeres kam hier zu keiner Führungstätigkeit, denn es kam lediglich auf die Abdisposition des Materials nach Italien an, wo die

Überführung nach Afrika der italienischen Heeresgruppe oblag. Viel zu führen war hier nicht, denn der Vorgang war im allgemeinen so, dass die nach Italien abdisponierten Güter im Hafen auf eine geeignete Transportmöglichkeit an die afrikanische Küste warteten und, wenn es soweit war, wurden weit über 50%, oft 90% aller Transporte dank des billigen Spionagedienstes abgeschossen.

Über Stalingrad zu schreiben, bedarf einer genauen Untersuchung. Ich möchte annehmen, dass man in dem Buche von Generalfeldmarschall von Manstein, welcher ja den Entlastungsangriff auf Stalingrad führen sollte, einiges bereits wohl geordnet finden kann. Ich persönlich vermag mich im Augenblick mit dieser Frage nicht zu beschäftigen.

Die Ihnen von Herrn Eckstein gegebene Organisation des Generalquartiermeisters ist in ihrer Aufgabenstellung auch in dem Buche des General a.D. Burkhard Müller-Hillebrand dargestellt. Letzterer wollte einen zweiten Teil für den Krieg folgen lassen, ich vermag aber nicht zu übersehen, wie weit er mit dieser Arbeit ist.

Was nun die Kriegstagebücher Ihres Herrn Gemahls anget, so weiss ich nur, dass damals ein Streit zwischen dem General Toppe und Major Eckert entstanden ist, worüber Ihnen Major Eckert persönlich die beste Auskunft geben kann. Hier sind die persönlichen Tagebücher von den offiziellen Tagebüchern Ihres Herrn Gemahls zu unterscheiden. Zwar ist richtig, dass ein Teil Akten von USA der Bundesrepublik zurückgegeben worden ist. Die interessanteren Sachen haben die Amerikaner jedoch bislang nicht zurückgegeben. Ich habe feststellen können, dass sich weder die offiziellen Kriegstagebücher des Generalquartiermeisters noch die persönlichen bei diesen Unterlagen befinden. Was die persönlichen Tagebücher anget, ist auch kaum anzunehmen, dass sie von den Amerikanern zurückgegeben werden, zum mindesten vorerst nicht. Eine Bemühung von General Speidel in Washington wird nicht viel Erfolg haben. Die Akten des Generalquartiermeisters sind zu Ende des Krieges von Zossen nach Reichenhall verlagert worden. Dort ist ein grosser Teil, und leider wohl die wichtigsten Sachen, nach mir gewordener Auskunft - ich

kann nur referieren - auf Veranlassung von General Scherf
verbrannt worden. Der Rest ist in amerikanische Hand gefallen.

Unklar ist dabei, ob diese Tagebücher nicht schon vor der Ver-
lagerung aus Zossen, nämlich unmittelbar nach dem 20. Juli, in
die Hand des SD gewandert sind. Darüber würde nur Major Eckert
oder General Toppe Antwort geben können. Die Akten des SD über
den 20. Juli, soweit sie noch vorhanden sind, sind in der Obhut
des Bundesinnenministeriums. An sie im Augenblick heranzukommen,
halte ich für ausgeschlossen. Es hat aber auch nur Zweck in
diese Richtung Gedanken zu verschwenden, wenn man zuvor wüsste,
ob die Unterlagen an den SD abgegeben worden sind.

Hoffentlich hat die Besprechung am 28. Februar einige Unterlagen
gebracht. Im gegenseitigen Gespräch beleben sich die Dinge
meist stärker und rufen Erinnerungen hervor, die bislang ge-
schlummert hatten.

Zur Zeitung "Das Parlament" habe ich überhaupt keine Beziehun-
gen. Ich halte auch die Pressewiedergaben für so unzuverlässig,
dass ich mich in Anbetracht der Arbeit, die Sie vorhaben, nicht
darauf abstützen würde.

Wenn ich die Adresse von Generaloberst Zeitler erfahren kann,
werde ich sie Ihnen mitteilen. General Speidel, den ich zu
sprechen lange keine Gelegenheit hatte, werde ich noch einmal
auf Ihr Vorhaben ansprechen. General Toppe wegen Material anzu-
gehen, erscheint mir doch eine sehr zu überlegende Sache. Sie
fragen auch nach dem Abschiedsbrief Ihres Herrn Gemahls an Sie.
Der Fama nach hat ihn General Toppe dem SD übergeben. Ich be-
tone, ich kann hier nur referieren, weil ich damals nicht mehr
in OKH war. Dem General Toppe wird ja im wesentlichen übel ge-
nommen, dass er nach dem 20. Juli seine Freundschaft zu seinem
Freund und Protektor, dem Generalquartiermeister, nur sehr
mangelhaft hat erkennen lassen, wenn nicht gesagt werden muss,
dass er ihn verleugnet hat. Gewiss sollte man bedenken, dass
er bemüht gewesen ist, den Kopf aus der Schlinge zu halten.
Vielleicht ist das innere Erlebnis für ihn auch eine innere
Wandlung gewesen. Vielleicht könnte er Ihre beste Stütze bei
Ihrem Vorhaben werden, wenn er wieder gutmachen will, was man

2

denken
für bewachte
richtigen

selbst verl.

wechsell
Frage an
Dr. Eckert
v. Bricken

ihm schlechthin zum Vorwurf macht. Sachlich würde General Toppe dazu bestens in der Lage sein. Wenn Sie mich fragen, ob ich Ihnen raten soll, sich an diesen Herrn zu wenden, vermag ich Ihnen zur Stunde von mir aus eine überzeugende Antwort nicht zu geben. Wollen Sie nicht zu diesem Punkte einmal Dr.Eckert fragen? Ich wiederhole, an Herrn Toppe kann man sich meines Erachtens in Ihrer Situation nur unter dem Gesichtspunkt wenden, dass Herr Toppe sich mit einer Beteiligung an Ihrem Vorhaben für sein Verhalten nach dem 20.Juli rehabilitiert.

Für heute bin ich mit freundlichem Grusse

Ihr Ihnen sehr ergebener

W. Döllm.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Curt Pollex

Bonn-Venusberg, den 24.3.66
Heinr.Els-Str.1

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3853/67	Bst. 25664
Rep. /	Kat.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Die Ausführungen von Herrn Heinr.Uhlig über "Das Einwirken Hitlers auf Planung und Führung des Ostfeldzuges" und "Der verbrecherische Befehl" haben mich wegen der inneren Einstellung und der Arroganz des Verfassers abgestossen. Schade um die angezogenen guten Quellen. Zu seinem ersten Thema habe ich mir eine Reihe Notizen gemacht, die jedoch nicht hierher gehören, ich will heute nur über das zweite Thema und da nur darüber schreiben, was den Generalquartiermeister betrifft.

Beim Vergleich der angeführten Daten kann man verhältnismässig leicht feststellen, wo die Fantasie und Unterstellung des Verfassers hinsichtlich der Mitwirkung Ihres Herrn Gemahls beim Zustandekommen des "verbrecherischen Befehls" beginnt.

Die Mob-Gliederung GenQu 1939 sieht als Generalquartiermeister Generalmajor Müller vor, als Chef des Stabes Oberst i.G. Wagner. Zum Generalquartiermeister gehören folgende Gruppen: Q 1 - Versorgungsführung, Q 2 - Kriegsverwaltung, Q 3 - materielle Versorgung, IV a, IV b, IV c, III - Gerichtswesen, Militärstrafsachen usw. Wie auch in Ihrem Buche von Eckstein auf Seite 276 aufgeführt. Damals war der Generalquartiermeister also für das Gerichtswesen und Militärstrafsachen verantwortlich.

Auf Grund der Erfahrungen des Frankreich-Feldzuges wurde der Stab des Generalquartiermeisters am 1.10.1940 umgegliedert und zum Teil neu besetzt. Hauptmerkmale dieser Veränderungen waren: a) der bisherige Generalquartiermeister, Generalmajor Müller, wurde "General z.b.V. beim Oberbefehlshaber des Heeres"; zu ihm trat die bisherige Gruppe III (Rechtswesen) des Generalquartiermeisters. Nachfolger als Generalquartiermeister wurde der bisherige Chef des Stabes, Generalmajor Wagner. Von diesem Tage an hatte der Generalquartiermeister mit Generalmajor Müller aufgabenmässig nichts mehr zu tun.

b) Aus den bisherigen Gruppen I - III wurden zwei Abteilungen gebildet: Abteilung I - Heeresversorgung, Abteilung II - Kriegsverwaltung. Die weiteren Gruppen brauchen hier nicht erwähnt zu werden.

Über diese Umgliederung schreibt auch Eckstein auf Seite 277 Ihres Buches. Nach Eckstein ist bei dieser im September 1940 erfolgten Umorganisation die Rechtsabteilung als zum GenQu gehörig noch aufgeführt. Die mir vorliegenden Unterlagen, welche auch mit der Stellenbesetzung von Oktober 1940 bis Mai 1942 übereinstimmen, weisen die Rechtsabteilung beim Generalquartiermeister nicht mehr aus. Ursprünglich bestand die Gruppe Gerichtswesen und Militärsache personell aus dem Leiter der Rechtsabteilung des OKH und Oberstkriegs-

gerichtsrat beim GenQu, Heeresjustitia, Richter, 3 Mitarbeitern (Justiz). Diese zum Generalmajor Müller abgegebene Abteilung ist auch mir während meiner Zugehörigkeit zum Generalquartiermeister niemals begegnet.

Ehe ich zu den Daten komme, mit denen der Verfasser die Mitwirkung des Generalquartiermeisters am "verbrecherischen Befehl" beweisen will, darf ich aus Ihrem Buche Seite 278 die wohl grundlegende Anfangseinstellung des Generalquartiermeisters zitieren: "Neben den reinen Versorgungsfragen beschäftigten Wagner die Vorbereitungen für die Militärverwaltung in Polen und das Schicksal Polens nach Beendigung des Feldzuges, die Rückführung der Flüchtlinge, die Ernährung der Bevölkerung, sowie die Ingangsetzung der Wirtschaft.

Diese Fragen, die schon sehr ins Politische spielten und von ausserordentlicher Tragweite sein konnten, mussten mit dem OBdH und Chef des Generalstabs unter vier Augen besprochen werden. SS und SD versuchten, sich in diese Fragen mit hineinzudrängen. Wagner hatte sehr deutliche Aussprachen in Berlin mit dem SS-Führer Heydrich, dem Chef des SD, bis es ihm gelang, seine Auffassungen über die Militärverwaltung in Polen durchzusetzen und das entsprechende Gesetz am 25. September 1939 von Hitler unterzeichnen zu lassen. Insbesondere verlangte Wagner von Himmler und Heydrich, dass die vom SD beabsichtigte "Flurbereinigung" (Judentum, Intelligenz, Geistlichkeit, Adel) nicht erfolgen dürfe, solange das Heer mit seiner Militärverwaltung in Polen verantwortlich war."

Es gibt nicht den geringsten Zweifel, dass der Generalquartiermeister nach der Besetzung Frankreichs oder bei den Planungen für die besetzten Gebiete in Russland seine Auffassungen ~~gründlich~~ in vollstem Umfange beibehalten hat.

Betrachten wir nun die Daten des Verfassers:

18.12.1940 Abt. L - WFStb/OKW (Warlimont) hat Richtlinien für die Verwaltung der zu besetzenden sowjetischen Gebiete ausgearbeitet. Sie scheinen verloren gegangen zu sein.

3. 3.1941 Hitler gibt Jodl Weisungen, der diese formuliert und an das OKW gibt. Hinter einem beschränkten Operationsgebiet soll keine Militärverwaltung eingerichtet werden. Dass das Heer jedoch ein Operationsgebiet braucht, wird zugestanden. In Polen und Frankreich lagen hier die Aufgaben der Militärverwaltung des Generalquartiermeisters.

"2 Tage später"

berichtet GenQu dem Chef des Gen.Stabes über einen neuen OKW-Entwurf zur Organisation der Verwaltung in den besetzten Ostgebieten.

Wohl ganz klar auf Grund der Weisung von Jodl. Für den GenQu ergeben sich daraus wesentlich neue Gesichtspunkte und Organisationsmaßnahmen gegenüber seinem bisherigen Arbeitsgebiet, nämlich Versorgung und Militärverwaltung im gesamten Operationsgebiet.

13. 3.1941 GenQu verhandelt auf Grund der Hitler-OKW-Weisung mit Heydrich. Erstens ist es so vom OKW befohlen, und zweitens ist eine Aussprache über die Abgrenzung zwischen den Befugnissen des Generalquartiermeisters und den Polizeiaufgaben Heydrichs und Himmlers unvermeidlich und selbstverständlich, weil der Generalquartiermeister seine Verwaltung und Versorgung neu organisieren muss.
17. 3.1941 Generaloberst Halder ist mit dem Generalquartiermeister bei Hitler. Der GenQu hat an fast allen Lagebesprechungen teilgenommen. Dass er über Versorgung und Verwaltung für die geplanten Feldzüge auf dem Balkan und gegen die Sowjetunion für sein Gebiet vorzutragen hatte, ist nichts Aussergewöhnliches, sondern selbstverständlich. Dass Hitler gelegentlich dieses Vortrages wieder einen seiner bekannten blutrünstigen Monologe gehalten hat, den sich die an der Lage oder an solchen Besprechungen Teilnehmenden nicht entziehen konnten, ist in keiner Weise ein Beweis, dass sich weder der Generalstabschef noch der Generalquartiermeister mit diesen Ideen identifiziert haben.
21. 3.1941 Die Meldung der Verlegung einer Polizeidivision durch General Heusinger an den Chef des Generalstabes besagt gar nichts.
25. 3.1941 Der Generalquartiermeister verhandelte mit Heydrich über Tätigkeitsbereich und Befugnisse des Polizeikommandos im Operationsgebiet und über deren Zusammenarbeit mit den zuständigen Heeresdienststellen. Kann sich der Verfasser nicht vorstellen, dass ein derartiger Komplex, wie er sich für das Gebiet des Generalquartiermeisters wie der Polizei ergab, nicht an einem Tage, also dem 13.3.41, ausgehandelt werden konnte. Es bedarf doch für alle, die den Generalquartiermeister gekannt haben, keiner Frage, dass diese Verhandlungen in genau demselben Geiste geführt worden sind, wie sie schon bei den zuvor geschilderten Besprechungen mit Himmler und Heydrich beschrieben sind.

Es ist doch einfach zu unterscheiden, dass nach der Abgabe der Rechtsabteilung an Generalmajor Müller und damit dem Bestehen zweier klar getrennter Arbeitsgebiete, Generalmajor Müller - Rechtswesen und Generalmajor Wagner - Versorgung und Militärverwaltung, die Aufgaben gesetzt waren. Alles, was sich um den "verbrecherischen Befehl" usw. dreht, wird von Generalmajor Müller bearbeitet und muss von diesem verantwortet werden. Vom Generalquartiermeister kann lediglich Versorgung und verbliebene Militärverwaltung verantwortet werden.

Die vom Verfasser zum "verbrecherischen Befehl" aufgeführte Dokumentation zeigt eindeutig, dass sämtliche Verfügungen

Anfragen, Antworten, soweit sie uns interessieren, zwischen dem OKW und dem General z.b.V. beim OBdH laufen. Nicht eine Verfügung mit dem Kopf des Generalquartiermeisters ist aufgeführt. Die tatsächlich vom Generalquartiermeister notwendigerweise erlassene Verfügung über das Tätigwerden der Einsatzgruppen im Operationsgebiet wird vom Verfasser schamhaft nur in einer Fussnote mit Hinweis auf das Buch von General Warlimont erwähnt. An diesem Erlass, den ich seiner Zeit im Buch von General Warlimont gelesen habe, ist überhaupt nichts auszusetzen.

Mehr zur Entlastung des Generalquartiermeisters kann nicht gesagt werden. Auch das Gespräch General Warlimont mit General Wagner, auf welches nach meiner Erinnerung auch die "Süddeutsche Zeitung" Bezug genommen hat, ändert nichts daran; im Gegenteil, an einer Stelle seiner Ausführungen kommen dem Verfasser sichtlich auch Zweifel, weshalb er auf Seite 303 meint "Diese Vermutung hat einiges für sich". Überhaupt, würden Sie, sehr verehrte gnädige Frau, die Freundlichkeit haben, mir gelegentlich zu schreiben, wer Herr Uhlig war. Obgleich ich nur ein Leihbuch habe, sind zu den Aufsätzen von Herrn Uhlig die Seiten voller Randbemerkungen über Dinge, von denen ich - bescheiden ausgedrückt - sagen möchte, wie konnte man eine so schon schwierige Materie mit soviel Tendenz schreiben?

Dies für heute zu diesem Thema.

Inzwischen habe ich eine erste Nachricht aus Freiburg. Auf Herrn Mühleisen kam ich, weil er in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung eine sehr präzierte Leserbriefdarstellung zur Entlassung von Generaloberst v. Seeckt gab. Hier bin ich nicht allein einer Verwechslung zum Opfer gefallen. Auch Herr Prof. Dr. Hahlweg (Historisches Seminar der Universität Münster-Westf. Domplatz 20/22) hat besagten Herrn Mühleisen angeschrieben. Herr Mühleisen in Freiburg ist Leutnant d. Res. und Student der Geschichte, Vorname Hans Otto, hat mehrfache Reserveübungen im Militärischen Forschungsamt abgeleistet und ist mit dem von Ihnen und Graf Kielmansegg nicht identisch. Jener Herr Mühleisen soll im Raum Immendingen beheimatet sein. Vielleicht wissen Sie es besser.

Das Tagebuch und die Unterlagen des verstorbenen Feldmarschalls v. Weichs sind im Militärarchiv in Koblenz. Dies wegen der Ausführungen Weinknecht. Ich frage in Koblenz an.

Toppe hat bei der Historical Division 14 Arbeiten geschrieben, die in deutsch vorliegen, zwei nur in englisch. Die Themen geben keine Hinweise auf die Tagebücher, nach denen in Freiburg entsprechend Ihren Wünschen weiter Umschau gehalten wird.

Ich schreibe nach München in der Annahme, dass Sie bei diesem Wetter noch nicht in Rimsting sind und bin für heute

mit herzlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

Curt Pallot

Bonn-Venusberg, den 14.8.66

Institut für Zeitgeschichte A. O. H. V.	
Abz. 3853/67	D. Nr. 25664
Rep. /	Kat. /

Sehr verehrte gnädige Frau!

Erst heute komme ich auf unser Münchener Telefongespräch zurück. Bei erneuter Lektüre von "Vollmacht des Gewissens" ist mir endgültig klar geworden, dass Herrn Uhligs "Wahrheit und Dichtung" in diesem Buche einer Trennung in Wahrheit und "tendenziöse" Dichtung bedarf. Für Sie, gnädige Frau, ist nur die Ihrem Herrn Gemahl angedichtete unrichtige Darstellung seiner Mitarbeit am Kommissarbefehl wichtig. Bereits in meinem Brief vom 24.3.66, von dem Sie Gebrauch machen können, habe ich mit Daten belegt, weshalb Ihrem Herrn Gemahl die Mitarbeit am Zustandekommen des sogenannten verbrecherischen Befehls zu Unrecht angelastet wird. Die von Herrn Uhlig genannten Verhandlungsdaten: General Wagner - Himmler - Heydrich sind richtig, das Verhandlungsthema jedoch, soweit es General Wagner betrifft, ist falsch. Gewiss waren die Generale Wagner und Müller "Gesprächspartner" von Himmler und Heydrich. Es muss aber klar gestellt werden, für welche Themen sie Gesprächspartner waren. Man kann doch nicht zwei völlig verschiedene Themenbereiche zusammenwerfen, nämlich den Arbeitsbereich der Dienststelle "Rechtswesen" beim OKH - General Müller - und den Arbeitsbereich der Dienststelle "Generalquartiermeister" beim OKH - General Wagner -. Die Trennung der Arbeitsbereiche erfolgte eindeutig nach dem Frankreichfeldzug. Die verschiedenen Organisationsänderungen für den Dienstbereich des Generalquartiermeisters sind genau nachzuweisen. Ab Ausgang des Jahres 1940 war die Dienststelle des Generalquartiermeisters beim OKH nach Gliederung, Aufgabenbereich und personeller Besetzung weder in der Lage noch befugt, dem Kommissarbefehl zu bearbeiten oder herauszugeben. Aus den in "Vollmacht des Gewissens" aufgeführten belastenden Dokumenten geht ganz klar hervor, welche Dienststellen des OKW und des OKH sich mit dem Kommissarbefehl befassen mussten. Eine diebezügliche Verfügung der Dienststelle des Generalquartiermeisters ist dabei nicht aufgeführt. Dafür verweist Herr Uhlig im Text auf die den Generalquartiermeister angeblich belastende Verfügung, vermeidet aber schamvoll, sie anzuführen, sondern verweist auf das Buch von General Warlimont, wo man sie nachlesen könnte. Warum so umständlich? Wer dort nachliest, wird feststellen, dass es sich um eine absolut korrekte Verfügung handelt. Von altersher gehört in jeden Befehl für die Truppe die Angabe, was vom Feind, vom Nachbar und sonst Wissenswertes bekannt ist, um den Befehl sinnvoll durchzuführen zu können. So verweist besagter Gen-Qu-Befehl notwendigerweise auf die Himmler direkt unterstehenden Einsatzkommandos, die in Zukunft innerhalb des Operationsgebietes nach besonderen Aufträgen Himmlers eingesetzt werden sollen. Für die Herausgabe dieses absolut korrekten Befehls waren besagte Besprechungen General Wagner - Himmler - Heydrich erforderlich. Die von Hitler befohlene Einschränkung der rückwärtigen Heeres- und Armeegebiete zugunsten einer Zivilverwaltung anstelle der bislang vom Generalquartiermeister eingesetzten Militärverwaltung ist das Gesprächsthema für General Wagner bei diesen Verhandlungen gewesen, nicht der Kommissarbefehl. Dem Unterschied zwischen der Militärverwaltung und der Zivilverwaltung haben die Menschen der

besetzten Gebiete dann zu spüren bekommen. Bei der klaren Trennung der Arbeitsbereiche und Befehlsbefugnisse der Dienststelle OKH-Rechtswesen und OKH-Generalquartiermeister ist zu fragen, ob der Verfasser hier nicht die Tendenz zu bewusster Verdrehung gesteigert hat. Dem Historiker ist doch gewiss die Organisation des OKE und OKW bekannt gewesen.

Was Ihrem Herrn Gemahl als "listenreich" angedichtet wird, sollte, mit der Ansicht unserer bedeutendsten Soldaten über die unerlässlichen "Aushilfen im Kriege" verglichen, reichlich schief dargestellt sein. Auch sonst, was würde Stauffenberg wohl sagen, wenn er erführe, dass er "am 30. Januar 1933 zu den vernebelten, von Abenteuerlust ergriffenen Gehirnen" gehört hat und als "Berufsoffizier dafür" angestellt war, mit der Waffe in der Hand aktiv zu werden, wenn alle anderen Mittel der Politik versagt haben"? Herr Heuss kann von Glück sagen, dass ihm in diesem Buche seine Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz nicht angelastet wird und er als Politiker den damals in jedem Buchladen ausliegenden "Mein Kampf" nicht besser gelesen hat.

Wenn in der hoffentlich demnächst erscheinenden "Loseblattsammlung" die Organisation der Dienststelle des Generalquartiermeisters von der Zeit der VI. Abteilung bis zum Kriegsende aufgezeigt werden wird, werden Sie auch von anderer Seite die Bestätigung meiner Angaben nachprüfen können.

Abschliessend darf ich auf das im Buche von General Warlimont wiedergegebene Gespräch General Warlimont - General Wagner verweisen. Im Polenfeldzug hatte sich Ihr Herr Gemahl noch bei Hitler gegen Himmler und Heydrich durchsetzen können. Er hatte Erfahrung in Verhandlungen mit diesen Herren. Oberst i.G. Eckstein beschreibt es im Anhang Ihres Buches. Verständlich, dass General Warlimont den Wunsch hatte, sich mit jemand auszusprechen, der auf Grund seiner Erfahrungen in seinen Hitler-Himmler-Heydrich-Verhandlungen in ähnlicher Situation seine Auffassung erfolgreich durchsetzen konnte. Inzwischen hatte sich die Lage allerdings zu Ungunsten der Militärs erheblich geändert. General Wagner sieht ganz nüchtern als Ausweg zunächst lediglich die Sabotage des Befehls und rät erst einmal die Herausgabe, weil er in richtiger Einschätzung des Dreigestirns Hitler-Himmler-Heydrich eine frontale Ablehnung des Befehls im Augenblick wegen der zu erwartenden Folgen als unzuwäckmässig erkannt hat.

Dies für heute mit herzlichem Grüss von

Ihrem sehr ergebenen

Kurt Pallen

Institut für

V

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4804/72	Bast. 25664
Rep.	Kat.

Curt Volpert
 53 Baum/Königsberg Bonn, St. J. Pl.
 Heinrich Elode. 1 Mal. 28.1.300

Sehr verehrte gnädige Frau!

Seien Sie vielmals bedankt für Ihre ausführlichen Zeilen vom 4. J., die mich in allen Punkten sehr bewegt haben. Mit meiner Antwort darf ich mich auf Ihr Kulliegen beschränken. Im letzten Brief nach Harlingen hatte ich bereits dargelegt, dass es sich um handschriftliche Privatbriefe von Frau Wagner handelt. Ihr Mann erdross sich wegen seiner Mitwirkung am 20.7.49. Seinem Nachfolger als Generalquartiermeister würden am Tage seines Todes die aktuelle zum Tute mit Wagners privaten Tagebüchern übergeben. Als nach dem Krieg das Thema Kommissar-Befehl lockkam, wurde auch die Verbindung des Generalquartiermeisters in. Neuen Dienstlich für die Vortsetzung der Einsatztruppen Himmlers zuständige Abteilung Kriegsverwaltung mit Heinrich einem früheren Kreis bekannt. A. behauptet, Wagner sei auch für den politischen o. verbrecherischen Teil des Befehls mitverantwortlich. Wagners Tätigkeit kommt in viele Schiffe von. Halber, Hannover, besonders v. v. Jackson, Ullig im Vollmacht des Vorsitzens o. anderem mehr. Sie wissen das o. führen es auch in Ihrer Genossin zum Kommissar-Befehl auf. Gegen alle Behauptungen o. Vermutungen ist Wagners Mitwirkung, seine Gedanken zu fügen zügen, seine Gesamtkultur zum Befehl hatten seine Tagebücher bestimmten geben können. Sein Nachfolger hat sie bekommen. A. sich gereizt, irgend etwas über den Verbleib zu sagen. Einzel-

Institut

heiten darüber können Sie im Buch von Frau Wagner, der festsch-
 wärmermeister, Seite 242 nachlesen. Ihre Frau Schwester
 hat, wie ich mir sagte, das Buch geradent bekommen. Da ich Toppe
 seit Kriegs-akademie d. Abteilungschef beim Generalquartiermeister
 d. und danach Kommande d. Dienstlich mit ihm 11 Jahre hatte, glück-
 te Frau Wagner, neben anderen Personen d. Instituten könnte
 auch ich bei der Suche nach den Tagebüchern Hinweise geben.
 Im vorigen Jahr ist Toppe gestorben d. entgegen seiner Hu-
 gabe, sein Sohn Konrad nach seinem Tode (vergl. S. 242) die
 Unterlagen veröffentlichten, sagt mit sein Sohn, erst nach
 dem Tode von Frau Wagner dürfen veröffentlicht werden. Sein
 Vater ^{hatte} das ein Jahr vor seinem Tode neu verfügt. Um dieses
 Suchen nach den Tagebüchern in Fragen im Zusammenhang
 damit ist der reichliche Briefwechsel entstanden. Er ist
 inhaltlich abseits all dessen, was mit Ihrem Herrn Gemahl
 zu tun haben könnte in. Ihnen helfen könnte. Ich bedauere,
 zu diesem Punkte Ihnen nicht helfen zu können. Ganz
 anders wäre es, würden wir eines Tages die Wagnerischen
 Tagebücher, da würde eben etwas herab zu finden sein.
 Ich selbst war zur Zeit der Entstehung des Kommissar-Befalles
 Oberquartiermeister der Passertruppe 3 in Frontstellungen d.
 bin erst zu Beginn des Ostlandfeldzuges wie viele andere
 von ihm übernommen worden. Tatsächlich habe ich nochmals
 Vollmacht des Generals nachgelesen d. mit Ihrer festsch-
 wärmermeisterbefalles verglichen. Gerade ersetze ich, die

intensiv s. genau für in die Materie eingedrungen sind s. sie
 beherrschen. Wenn ich bislang so ausführlich war, dann nur,
 um Ihnen zu zeigen, dass wir auch besten Willens zur Hilfe
 freier gesetzt sind. Hartlich noch auf die Beziehung auf der
 Fotoblogie kommen. Was könnte darüber nur irgendeinen Hin-
 weis geben? Ich war 1941 noch nicht im OWH, erst Sommer 42
 in OWH erst Januar 1945. Ende 1945 s. Anfang 1946 war ich
 mit General Gütle in USA in Gefangenschaft. Er war lange
 in Hitlers nächster Umgebung. Leider nach dem Krieg verstor-
 ben. In USA war ich auch mit Herrn Castellucci zusammen
 der mit Herrn Knieper im OWH war. Seit wann weiß ich nicht
 Er ersetzte mir, dass er als ehemaliger Landgerichtsdirktor
 Befehlshaber in Südbayer Ost in rechtlicher oder völkerrecht-
 licher Hinsicht ausfertigen hatte. Dabei unterschrieb er
 gewisse s. überläßte Befehle, wenn man es so ausdrücken
 darf. Je nachdem zeichnete er C oder L ab. Er, hier in
 Bonn erst bei Blank s. dann Staatssekretär im damaligen
 Atom-Ministerium, verstarb nach seiner Pensionierung.
 Sein Mitarbeiter Hr. Knieper, ebenfalls erst bei Blank, dann
 kurze Zeit Staatssekretär im Bundeskanzleramt zur Zeit
 von Kiesinger. Jetzt irgendwo in der Luftfahrtindustrie.
 Im OWH war Herr Polch, später bei Felder. Auch Dr. Ull-
 rieh war am Schluss bei General Winter. Ob Heusinger
 etwas sagen kann? Jedenfalls haben Sie diese Herren schon
 längst befragt. General Harlimont wird sicher wissen,

Anton Bauer
 Verh. Nr. 12

dessen Abscheidung das ist, erhebe der verurteilte ich wohl
 richtig, dass Sie mit ihm festgesetzt sind d. er deshalb wohl
 ansprechbar ist. Bei dem Treffen nach Gen. Oberst Wagner, außer-
 daher hätte man ihn ja ruhig darauf ansprechen können.
 Ich sprach einige Zeit mit ihm d. hätte man eine Frage
 stellen können, wüsste ich damals nichts von dieser
 Papir. In Rechtsstreit nichts auch mit dem Kontrakt
 verhandelt werden. Klare Verhältnisse zu ihm, die
 eine Anfrage erlauben, habe ich nicht. Auch mit Pro-
 fessor Krausnick sprach ich in München. Bei ihm ist
 das von Ihnen in Hofburg gegebene Gutachten wohl
 in den besten Händen. Ich stehe auch die meisten
 d. zuverlässigsten Quellen für Verfügung. Zwar ist
 schon viel Zeit seit Ende des Krieges vergangen, aber
 alle nicht alle Unterlagen, die überhaupt noch erreich-
 bar sind, zusammengetragen sind, bleiben viele Fragen
 in falscher Gewürdung der Handlungen einzelner
 Persönlichkeiten offen. Für mich ist der Fall Wagner-
 Toppe ohne Warnung, auf Grund bisher vorhandener
 Unterlagen abschließende Urteile zu fällen. Auf nachträg-
 liche Darstellungen, angeblich gewisse Erinnerungen d.
 für sogenannte Memoiren sollte man keine Häuser bauen
 Nach dem 30. 7. 44 haben wir Loren in Gefangen geschrie-
 ben, was sie wirklich dachten. Ich wünsche Ihnen, es
 verleihe gnädige Frau, dass Ihre lächerliche Arbeit doch
 eines Tages ihren Lohn findet d. ich hoffe Ihnen, dass
 viele gute Wünsche. Mit herzlichem Gruß
 aus Berlin.